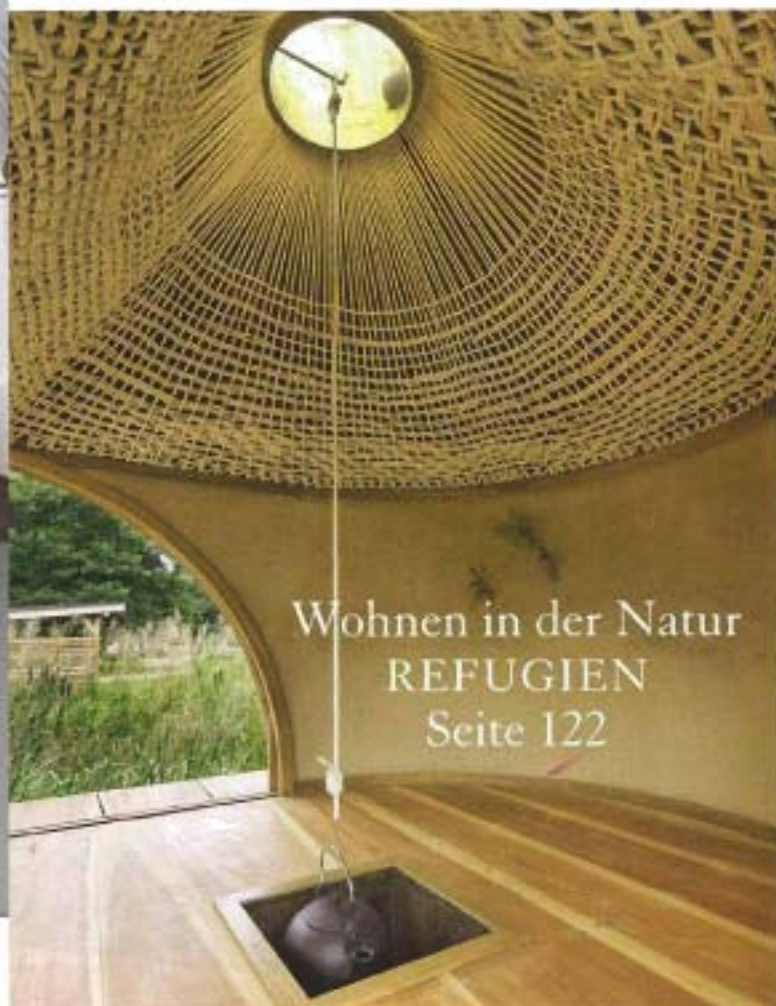




Porträt  
JEAN-MARC GADY  
Seite 112



Wohnen in der Natur  
REFUGIEN  
Seite 122



Milano  
NEWS & TRENDS  
Seite 84

## Salone Milano

- 84 *People* — Begegnungen mit den Machern
- 86 *Salone Satellite* — Jungdesigner, die alles andere als Anfänger sind.
- 88 *Wohnen* — Ausspannen und Genießen plus ein Interview mit Naoto Fukasawa.
- 94 *Tisch und Stahl* — Ein Hoch auf das natürliche Material Holz! Sowie ein Interview mit dem amerikanischen Designer Leon Ransmeier.
- 100 *Arbeitswelten* — Die neuen Regale und Schreibtische machen sich nicht nur im Arbeitszimmer gut.
- 104 *Stadtbesetzung* — Der sogenannte Fuorisalone mäandert mit zahllosen Ausstellungen und Events durch ganz Milano.

## Rundgang

- 118 *Küche* — Kochen unter freiem Himmel macht Spaß und verlängert einen schönen Sommertag.
- 122 *Garten* — Drei temporäre Häuschen für das Leben in der Natur.

## Spezial «Bad»

- 60 *Wannen & Duschen* — Die neuesten Formen und Materialien.
- 68 *Planung* — Ans Alter gedacht.
- 70 *Badmöbel* — Stauraum für einen wohnlichen Nassbereich.

## Standards

- 3 Editorial
- 7 Impressum
- 8 Köpfe
- 34 Bücher
- 82 Freundschaftswerbung
- 126 Service: Neues auf einen Blick
- 128 Adressen
- 130 Vorschau  
September/Oktober

Titelthemen  
sind farbig  
markiert

Spezial «Bad»  
NEUHEITEN  
Seite 60



PORTRÄT

# Jean-Marc Gady

# Tradition in Bestform

Wir haben den Designer in Paris getroffen  
und uns mit ihm über seine Arbeit unterhalten.

Text: Susanna Koeberle, Fotos: Francis Armand

Keine Berührungängste: Der  
Designer Jean-Marc Gady  
besitzt das Talent, Tradition in  
die Jetztzeit zu überführen.





Nabelschau: Viele Stücke in der Wohnung sind Entwürfe Gady's. Es sind Prototypen oder Einzelstücke wie das Regal, «das ich hier nicht wegdenken könnte».

Charmant: Die Leuchte «Cancun» zitiert altmodische Lampenschirme und wirkt so erfrischend anders.



**D**ie Wohnung von Jean-Marc Gady ist nicht nur voller Objekte, die er selber entworfen hat. Sie widerspiegelt auch die Art und Weise, wie

er an Projekte herangeht: Respekt vor der Tradition heißt für den Designer nicht reines Bewahren, sondern sanftes Modifizieren. Diese Haltung scheinen auch viele französische Luxusfirmen zu teilen, die zu seiner Kundschaft zählen. «Paradoxiere Weise bewahren altringesessene Firmen wie Baccarat oder Louis Vuitton ihre Identität gerade deshalb, weil sie auch dazu bereit sind, die klassischen Codes zu brechen», erklärt Jean-Marc Gady bei unserem Besuch in seinem Atelier. Denn viele dieser Firmen waren zur Zeit ihrer Gründung visionär und der Zeit voraus. Weshalb also sollte eine Firma auf ein junges Image verzichten, auch wenn ihre Ursprünge in einer für uns unvorstellbar fremden Zeit liegen? Dafür braucht es halt ab und zu mal eine Frischzel-

lenkur. Die aber die ehrenvolle Geschichte nicht verleugnen sollte. Es geht darum, mittels Entfernen von Staubschichten zu einem Kern vorzudringen. Keine leichte Aufgabe für einen Gestalter. Weil auch hochgradig schizophoren. Hinter dem «Reshaping» stehen nämlich vor allem wirtschaftliche Überlegungen. Die Luxusindustrie möchte kontinuierlich expandieren und trotz der Masse Exklusivität vorgaukeln. Das wirft grundlegende Fragen auf bezüglich der Definition von Luxus. Für diese Fragen hat Jean-Marc Gady Antworten.

#### Das Patrimonium erhalten

Er sieht die Zukunft echter Luxusmarken in der Besinnung auf das immense Erbe des französischen Handwerks. Was aber automatisch mit einer Redimensionierung einhergeht. Die «Ateliers d'Art» sind kleine Werkstätten, in denen nur nach Mass gefertigt wird. Gady mag es, solche Manufakturen zu besuchen, mit ihnen anhand von Zeichnungen Details zu



Optische Täuschungen: Vase: «a.m.m.o.», Teppich «Race» für die Galerie Hadier.

Altes neu gedacht:  
Der Stuhl «Pomp»  
ist eine Reinterpretation  
einer Ikone  
von Perrouin.



Schlichter Hingucker: Die Geschirr-Kollektion  
«Moon» entwarf Gady für Ligne Roset.

besprechen. Oft werden französische Interieurs mit pompösem, überladendem Mobiliar assoziiert. «Ich möchte die Brands von diesen vertrauten Klischees befreien, die Erzeugnisse und ihren Ausdruck in die Aktualität überführen», erklärt er sein Ziel. Doch ihn auf den Schönheitschirurgen von Luxusbrands festzunageln, wäre verkehrt. «Je nach Hersteller und Projekt ändern sich die Prozesse vollkommen, ich bin kein Spezialist», sagt er. So entwirft er auch industriell hergestellte Produkte, macht Szenografien für Events, kreiert Schaufenster oder stylt Restaurants. «Nicht das Produkt an sich interessiert mich primär, sondern seine Umgebung. Wichtig ist es, die unterschiedlichen Werte zu verstehen, die eine Firma ausmachen», meint Gady. Seine Offenheit ist sicher mit ein Grund für die grosse Bandbreite seiner Projekte.

Auch in seinem privaten Domizil ist das Vereinen von Alt und Neu ein Thema. Sein Pariser Appartement liegt unweit der Madeleine und bietet mit seinen 3,5 Meter hohen Räumen

die perfekte Ausgangslage für Gadys besonderes Talent, mit der Tradition umzugehen. Die Räume strahlen ein typisches pariserisches Flair aus und wirken dennoch modern.

#### Wenig Eingriffe

Mit ein paar räumlichen Interventionen hat er die Wohnung luftiger und heller gemacht, ihr einen fast mediterranen Twist gegeben. Das Entrée wurde entfernt, um den Salon zu vergrössern. Auch die Küche hat durch die Anbindung an die Terrasse eine Aufwertung erfahren. Hier wird viel gekocht und im Sommer auch gerne draussen gegessen. Dem Boden wollte er eine besondere Note verleihen. Das dunkle exotische Holz, das in der ganzen Wohnung verwendet wurde, ist farblich nuanciert und schafft eine spannende Optik. Bespielt wird diese Bühne mehrheitlich mit Ent-



Offen: Mit wenig Eingriffen  
hat Gady aus dem Pariser  
Appartement eine freundlich-  
moderne Wohnung gemacht.



Rege genutzt:  
In der Küche kocht  
Gadys russische  
Frau. Die Leuchte  
«Candy Cane»  
ist eine Reinterpretation  
der klassischen  
Neonröhre.

Sinn für Details: Auch Objekte aus dem  
Brockenhaus findet man in Gadys Wohnung.



Aufgewertete  
Küche: Im Sommer  
kann man auf der  
Terrasse essen.

«Ich möchte  
die Brands von  
verstaubten  
Klischees befreien  
und sie in die  
Jetztzeit holen.»  
JEAN-MARC GADY

Echo: Wie das Zimmer, so das Bett. Beide Sessel vom Jean-Marc Gady für Perravin.



Französisches Handwerk: «Timber» für Craman Lagarde zelebriert die filigrane Intarsienarbeit.

würfen aus Gady's Hand. Man findet viele Prototypen wie das Regal, ein Einzelstück, an dem er besonders hängt. Prominent vertreten sind auch die Sessel «Hug», seine neueste Arbeit für den französischen Hersteller Perravin. Die von Formen der 50er-Jahre inspirierte Sitzgelegenheit lebt vom Kontrast zwischen der harten Schale und der weichen Polsterung. Für den aussergewöhnlichen Stoff hat er einen Hersteller in den Niederlanden gefunden.



Alt und neu: Tisch: original Louis XVI, Leuchte: neuer Entwurf für Baccarat, eine Firma, die 2014 ihr 250-Jahre-Jubiläum feiert.

Eine weitere historische Firma, für die Jean-Marc Gady arbeitet, ist Craman Lagarde. Die Intarsien-Technik wird in Frankreich seit dem 17. Jahrhundert praktiziert. Der Hersteller knüpft seit 1947 an das hoch entwickelte Schreinerhandwerk an und bietet heute sowohl Kopien klassischer und Art-déco-Stücke wie auch moderne Entwürfe an. Klar, da wird auch für den modernen Geschmack Furchterregendes produziert. Aber es geht schliesslich um die dauerhafte Sicherung eines aussterbenden Handwerks. Man kann auch Allianzen eingehen, ohne ausnahmslos alles toll zu finden. Diesbezüglich ist Gady Pragmatiker. Und gerade sein Zuhause zeigt schön, wie sich Stile mischen lassen. Wie Brückenhausstücke luxuriös daherkommen können und teures Design ganz unpräzisiös.

[www.jeanmarcgady.com](http://www.jeanmarcgady.com)



Passt: Das Regal «Juliette» für Harto kann überall Verwendung finden.